

dialog

6

S.1 Topthema

S.2 Topthema (Fortsetzung) | Aus den Kommunen

S.3 Umwelt & Gesundheit | Recht & Politik

S.4 Service

IZMF stellt Ergebnisse seiner Mess-Aktion vor und präsentiert neues Feldsimulations-Programm im Internet

Bürger wollen Information und Transparenz

» Mobilfunk braucht – wie jede neue Technologie – für einen dauerhaften Erfolg die breite Zustimmung in der Gesellschaft. Bürgerinnen und Bürger fordern zu Recht Transparenz und umfassende Information, wenn es um den weiteren Auf- und Ausbau der Mobilfunkinfrastruktur geht. Eine Frage interessiert die Menschen dabei besonders: Mit welchen Mobilfunkmesswerten muss ich in meiner Umgebung rechnen?

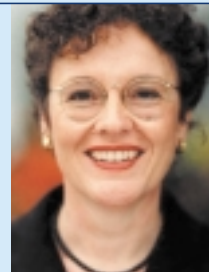
Mess-Aktion zeigt: Höhe der Mobilfunkfelder minimal

Die erste große Mess-Aktion des IZMF fand von Oktober bis November dieses Jahres in Abstimmung mit 20 Kommunen an mehr als 100 Standorten in NRW statt. Im Rahmen der Messungen ermittelten unabhängige TÜV-Experten die tatsächliche Stärke der elektromagnetischen Felder von Mobilfunkanlagen, Rundfunksendern und Schnurlostelefonen. Ergebnis: „Die Höhe der Mobilfunkfelder in Nordrhein-Westfalen ist minimal. Der gesetzlich zulässige Rahmen wird nur zu einem Bruchteil ausgeschöpft“, so das Fazit des TÜV zu den Messungen. Mit der Mess- und Veranstaltungsreihe will das Informationszentrum Mobilfunk Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bieten, sich über die konkrete Situation in ihrer Umgebung zu informieren. „Viele sind durch die Diskussion über Elektromog verunsichert“, erklärt Dagmar Wiebusch, Geschäftsführerin des IZMF. „Wir wollen die Hintergründe des Mobilfunks transparent machen und Unsicherheiten gegenüber der Technik ausräumen“.

Messungen auch innerhalb von Wohnungen

Die IZMF-Aktion beschränkte sich nicht nur auf Messungen im Außenbereich. Auch die Werte innerhalb von Wohnungen wurden ermittelt. Damit sollte die Frage beantwortet werden, die von Anwohnern immer wieder gestellt wird: Was kommt von den Funkwellen der Mobilfunkantennen eigentlich in meinem Wohn- und Schlafzimmer an? Fazit: „Selbst der höchste gemess-

Das Informationszentrum Mobilfunk e. V. (IZMF) hat deshalb ein Pilotprojekt gestartet, bei dem zusammen mit unabhängigen Institutionen und Experten Mobilfunkmessungen in verschiedenen Städten in Nordrhein-Westfalen durchgeführt wurden. Ein weiteres neues Projekt des IZMF ist das so genannte „Feldsimulationsprogramm“. Diese Online-Anwendung ermöglicht es, die Situation im eigenen Umfeld nachzubilden und sich so einen Eindruck über die Höhe der typischerweise vorhandenen elektromagnetischen Feldstärken zu verschaffen.



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

Gesundheit, Recht und Standortfragen – das sind die Themen, die Sie am meisten interessieren. Das jedenfalls ergab die Auswertung der vielen Zuschriften, die wir auf unseren Beileger in dialog 5 erhalten haben und für die ich Ihnen herzlich danke. Ganz überraschend kam das Ergebnis für uns nicht, denn das Thema Gesundheit bewegt die Menschen. Wir werden diesem Thema daher noch mehr Aufmerksamkeit schenken. In dieser Ausgabe lesen Sie das Interview mit Klaus Theo Schröder, Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung. Bei unserem Topthema geht es diesmal um Transparenz und Aufklärung. Wir stellen Ihnen zwei Projekte vor, die wir in den vergangenen Wochen erfolgreich gestartet haben: Unser vielbeachtetes Pilotprojekt „TÜV und IZMF stellen Mobilfunk auf den Prüfstand“, eine Mess-Aktion in NRW, und unsere neue Online-Anwendung „Feldsimulation“, die für Bürger und kommunale Mitarbeiter gleichermaßen aufschlussreiche Informationen über die Ausbreitung elektromagnetischer Felder liefert.

Dagmar Wiebusch
Geschäftsführerin IZMF





Heidrun Bluhm, Erste Stellvertreterin
des Oberbürgermeisters und Dezernentin
für Bauen, Ordnung und Umwelt der
Landeshauptstadt Schwerin

„Information und Aufklärung sind wichtig“

Interview mit Heidrun Bluhm

dialog: Als Kommunalpolitikerin werden Sie immer wieder mit Fragen zum Mobilfunk konfrontiert. Welche Unterstützung kann das IZMF dabei leisten?

Heidrun Bluhm: Wir benötigen auf kommunaler Ebene sachliche Informationen, mit denen wir unberechtigte Ängste in der Bevölkerung abbauen können. Dazu gehören neue Studien ebenso wie aktuelle Gerichtsurteile oder interessante Interviews. Auch Informationsmaterialien und Veranstaltungen sind dabei hilfreich.

dialog: Welche Informationen wünschen Sie sich künftig verstärkt?

Heidrun Bluhm: Unsere Mitarbeiter im Umweltamt sind Ansprechpartner sowohl der Netzbetreiber als auch besorgter Bürger. Oft müssen sie deeskalierend auf die Bürger einwirken können, die mit ihren Mobilfunksorgen zu uns kommen. Sinnvoll könnten deshalb Weiterbildungsangebote des IZMF sein, die den Mitarbeitern sowohl die technischen Hintergründe des Mobilfunks als auch die Grundlagen der Risikokommunikation vermitteln. Als Genehmigungsbehörde sind wir zentraler Kontaktpartner, nicht zuletzt deshalb, weil Mobilfunksendeanlagen auch auf städtischen Einrichtungen errichtet werden. Information und Aufklärung sind deshalb wichtig und notwendig.

Bürger wollen Information und Transparenz Fortsetzung von Seite 1

sene Wert macht nur 0,09 Prozent des zulässigen Grenzwertes bezogen auf die Leistungsflussdichte bei maximaler Auslastung der Mobilfunkanlage aus“, fasste Dr. Ernst Sauer vom TÜV die Ergebnisse zusammen.

Alle Mess-Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt

Die Mess-Ergebnisse wurden in Essen, Köln, Bielefeld und Wuppertal der Öffentlichkeit vorgestellt. Das IZMF hatte dazu alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie Kommunalvertreter und Medien eingeladen. Experten des TÜV und des Instituts für Mobil- und Satellitenfunktechnik (IMST) erläuterten die Ergebnisse. „Dank der Messungen können wir typische Situationen darstellen und daran wichtige Gesetzmäßigkeiten erläutern“, erklärte Dr. Christian Bornkessel vom IMST das Verfahren. IMST hatte das IZMF bei der Konzeption der Messreihe beraten. Die Veranstaltungen, die unter dem Motto „Sicherheit durch Transparenz – TÜV und IZMF stellen Mobilfunk auf den Prüfstand“ stattfanden, waren durchweg gut besucht. Die Fragen der Teilnehmer wurden von Fachleuten aus den Bereichen Funktechnik, Gesundheit und Verbraucherschutz beantwortet. Begleitend zu den Veranstaltungen führte der TÜV Live-Messungen vor Ort durch und zeigte, wie elektromagnetische Felder ermittelt werden. Aufgrund des großen Erfolgs des Pilotprojekts plant der Verein, die Mess-Aktionen im kommenden Jahr fortzusetzen. „Das große Interesse der Bevölkerung und auch der Presse an dieser Aktion zeigt, dass hier viel Informationsbedarf besteht“, so Wiebusch.

Feldsimulation: Auf IZMF-Website möglich

Das Informationszentrum Mobilfunk hat jetzt ein Programm entwickelt, mit dem sich

jeder Interessierte selbst ein Bild davon verschaffen kann, wie sich elektromagnetische Felder ausbreiten. Das Programm auf der Internetseite des IZMF (www.izmf.de) vermittelt einen realistischen Eindruck vom Umfang der durch Mobilfunksender typischerweise erzeugten Felder. Das Besondere: Mit dem Programm kann eine Situation simuliert werden, die der konkreten Situation vor Ort sehr nahe kommt. Höhe und Abstand der Gebäude können ebenso eingestellt werden wie Anzahl, Art und Leistung der Antennen. Darüber hinaus bietet es die Möglichkeit, die Feldstärken von



Feldsimulation: Ein Online-Service des IZMF

GSM- und UMTS-Antennen zu vergleichen. Die Daten werden auf Basis eines gesicherten mathematischen Modells errechnet. Das kostenlose Programm ist seit Oktober dieses Jahres online und wird seitdem täglich von vielen Hundert Interessierten genutzt. „Seit das Programm von Verbraucherportalen empfohlen wird und unlängst auch in der ARD-Sendung ‘Ratgeber Technik’ vorgestellt wurde, ist der Zugriff auf unsere Website rasant angestiegen“, freut sich Dagmar Wiebusch. Sie versteht das Programm als wichtige Ergänzung zu den vom IZMF initiierten Mess-Aktionen.



Dr. Klaus Theo Schröder,
Staatssekretär im Bundesministerium für
Gesundheit und Soziale Sicherung

Interview mit Dr. Klaus Theo Schröder, Staatssekretär im BMGS

UMTS-Technik: Quantensprung für das Gesundheitswesen

» **dialog: Politiker und Krankenkassen suchen nach Möglichkeiten, die Kosten medizinischer Behandlungen zu reduzieren und trotzdem die Patientenversorgung zu verbessern. Welche Rolle kann dabei die mobile Telemedizin spielen?**

Klaus Theo Schröder: Das Gesundheitswesen ist ein Teil des Wirtschaftsgeschehens, wo eine Vielzahl von Daten erhoben und ausgetauscht werden. Es gibt in Deutschland 120.000 Arztpraxen und 70 Millionen Versicherte. Wenn wir das System durch weniger Bürokratie effizienter machen wollen, z.B. im Abrechnungswesen, und wenn wir Patienten optimaler versorgen wollen, dann müssen die bisher weitgehend verinselten Informationssysteme vernetzt werden. Darin besteht in Zukunft eine große Herausforderung. Im mobilen Bereich sind dafür bereits viele Möglichkeiten erkennbar. Hierzu gehören etwa virtuelle Arztvisiten oder die Analyse von Röntgenaufnahmen. Dabei muss die Datenauswertung jeweils nicht mehr am bilderzeugenden Ort stattfinden. Die schnelle Weiterleitung von Datenmengen ist essentiell, und die breitbandige UMTS-Technik bedeutet dabei einen Quantensprung.

dialog: Können Sie weitere Beispiele nennen?

Klaus Theo Schröder: Ein klassisches Beispiel ist ein Unfall, wo der eintreffende Arzt die Patientendaten mobil an ein Krankenhaus übermittelt. Das hat unter Umständen lebensrettende Folgen, wenn ein Neurochirurg sehr früh entsprechende Vorbereitungen treffen kann. Ein weiterer Bereich be-

trifft die notwendige Dauerüberwachung von gefährdeten Patienten, die durch mobile Technologien, auch ohne den Anschluss an verkabelte Apparate, stattfinden kann. Möglich wird das durch sogenannte intelligente Wäsche, die Sensoren enthält, die über das Handy in regelmäßigen Abständen zum Beispiel den Herzrhythmus an eine Zentrale übermitteln. Bei Herzflimmern wird automatisch Alarm ausgelöst und ein Rettungswagen losgeschickt.

Dabei können sich die Menschen völlig frei bewegen. Das ist ein Riesenvorteil. Eine weitere wichtige mobile Anwendung wird künftig bei Notfällen auch die jederzeit mögliche Ortung des Patienten per Funk sein.

dialog: Wie lange wird es dauern, bis sich mobile Patientenversorgungssysteme etabliert haben?

Klaus Theo Schröder: Im experimentellen Einsatz funktioniert vieles bereits jetzt. Bis aber im Gesundheitswesen solche Systeme eingeführt werden, kann es noch bis zu einer Dekade dauern. Denn es muss garantiert sein, dass diese Systeme absolut sicher sind. Durch die informationstechnische Vernetzung wird sich die Handlungskompetenz medizinischer Einrichtungen erhöhen. So könnten z.B. kleinere Krankenhäuser auf externe Spezialisten zurückgreifen. Und auch die Akutversorgung von Patienten wird durch den Einsatz der Informationstechnologie verbessert.

„Die Akutversorgung von Patienten wird durch den Einsatz der Informationstechnologie verbessert.“

Umweltministerium legt neues Mobilfunk-Forschungsprogramm auf

Das Bundesumweltministerium hat, unter Federführung des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS), ein zusätzliches Forschungsprogramm aufgelegt, das neue Erkenntnisse über mögliche gesundheitliche Risiken und die Wirkungen des Mobilfunks erbringen soll. Die Kosten des Programms belaufen sich auf 17 Millionen Euro und werden zu gleichen Teilen von der Behörde und den Mobilfunknetzbetreibern getragen. Ziel der Forschung ist es, bereits vorliegende Einzelergebnisse zu reproduzieren, um festzustellen, ob gesundheitlich relevante Wirkungen sowie zugrunde liegende Wirkmechanismen unterhalb der Grenzwerte gefunden werden können. Zu den Themenschwerpunkten zählen u.a. epidemiologische Untersuchungen, die Erfassung der Exposition sowie die Bereiche Elektrosensibilität und Risikokommunikation.

Erstmalig kann sich auch die Öffentlichkeit an der Fachdiskussion beteiligen. Auf einer eigens für dieses Programm eingerichteten Internetseite (www.emf-forschungsprogramm.de) haben Interessierte die Möglichkeit, Fragen und Kommentare per E-Mail an das BfS zu senden, die im Internet veröffentlicht werden.

Infos: www.emf-forschungsprogramm.de

4 Service



Impressum

Herausgeber und
verantwortlich für den Inhalt:
Informationszentrum Mobilfunk e.V.

Druck und Vertrieb:
ProPress Verlags GmbH
Am Buschhof 8 | 53227 Bonn

Fotos: IZMF

Erscheinungsweise: 4x jährlich

Kontakt:

Informationszentrum Mobilfunk e.V.
Hegelplatz 1 | D-10117 Berlin
Fon: +49(0)30/209 16 98 -0
Fax: +49(0)30/209 16 98 -11
E-Mail: info@izmf.de
Kostenfreie Hotline: 0800/330 31 33
Internet: www.izmf.de

Das Informationszentrum Mobilfunk ist Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger, Medien sowie öffentliche und private Einrichtungen zum Thema mobile Kommunikation. Es ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein, der von den Mobilfunknetzbetreibern gegründet wurde.

» Bundeswirtschaftsministerium stellt neue Mobilfunk-Website vor

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) hat seine Informationsangebote im Internet um ein Mobilfunk-Portal erweitert. Unter der Adresse www.mobilfunk-information.de erhält man einen umfassenden Überblick über den Stand der Diskussionen über Mobilfunk und Gesundheit. Auch die technischen Grundlagen von Mobilfunk-, Radar- und Rundfunksendeanlagen werden erklärt.

Die Hauptrubriken des Portals informieren zu den Bereichen Technik, Nutzung, Strahlenbelastung, Grenzwerte, Recht und Gesundheit. Für den eiligen Leser sind alle In-

formationen „Auf den Punkt“ gebracht. Auch ein Glossar und FAQs, also Antworten auf die häufigsten Fragen zur Thematik, werden angeboten. Darüber hinaus können praktische Tipps und eine Kurzfassung der Inhalte abgerufen werden. Präsentiert werden auch nationale und internationale Mobilfunkgrenzwerte, Hinweise zur Entstehung dieser Grenzwerte sowie zahlreiche Links zu anderen, thematisch verwandten Seiten und Forschungsprojekten. Auch das vom Informationszentrum Mobilfunk entwickelte „Feldsimulationsprogramm“ (vgl. Artikel auf S. 2) wird auf den neuen Seiten vorgestellt.

Infos: www.mobilfunk-information.de

» Prämiertes Schülerprojekt: Handy-Geschäftsidee hilft Senioren

Womit könnte älteren Menschen in Zukunft das Leben erleichtert werden? Projekte rund um das „Wohlfühlen im Alter“ sollten Jugendliche im Rahmen eines bundesweiten Wirtschaftsplanspiels des Magazins „stern“, der Sparkassen, des ZDF und der Unternehmensberatung McKinsey entwickeln.

Drei Schüler der zwölften Klasse eines Schwedter Gymnasiums gehörten mit einer gleichermaßen pfiffigen wie innovativen Geschäftsidee zu den Siegern des Wettbewerbs. Der „Kleeblatt-Altenservice“ basiert auf den umfangreichen Möglichkeiten, die moderne Mobiltelefone bieten. Die Schüler befragten zuvor intensiv ältere Menschen über ihre künftigen Bedürfnisse. Denn die demographische Entwicklung dieser in Deutschland wachsenden Bevölkerungs-

gruppe war Unterrichtsthema und lieferte den Anlass für das schließlich von den Juroren prämierte Geschäftsmodell. Dabei sollen die Handys für Senioren neben dem mobilen Transfer von medizinischen Daten zugleich auch mit einfachen Funktionen ausgestattet sein, so dass im Notfall unkompliziert Hilfe gerufen werden kann. Und: „Wir finden, dass es nicht schadet, wenn Oma und Opa ihren Enkeln eine SMS schicken können!“, erklärte ein Mitglied des Gewinner-Trios der Presse. Deshalb sieht das Geschäftsmodell Handy-Seminare für Senioren vor, die den älteren Damen und Herren die Vorteile mobiler Kommunikation verständlich machen. Ziel des „Kleeblatt“-Konzepts: Die Menschen können im Alter so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden wohnen – ein wichtiges Anliegen ganz vieler Senioren.

Infos: www.startup-werkstatt.de/sieger2003/390129/index.html